

Der Offizier belohnt ihn für das Geleite. Er
die graue Nüße in die Hand: da sieht man Silber
im dichtsten Haar. Je tiefer er steht, desto stärker

ungen bis zu
neuen Ver-
Donnerstagen
dort werden,
bindung wirt,
n verbunden.
wem Willig-
nachten zu-
nach Kriegs-
nen fann die
erfolgen, für
einmal. Die
schändlich für
stelt werden,
ist abgelehnt

uchner vor
stliche Fort-
und, bezweck
Eintrag des
chs Monat n
Zuli 1914,
hndlers am
sooillirung
Einstellung
nenn eine
geleitetmer
hres Dienst
obilen Zeilen

in der bage-
schützinter
eisenbahn-
t; Preußen
und bekahen
abgeben,
en habe sich
die Rede
Reichsinter-

aus Tokio;
d eingehend
die Stellung
er des Auf-
gen sehen,
Brooks zu
ner Mieren-
antun, der
doh die um-
thamas aus
ten bleiben

der von
den K. n
oben werden,
en Frieden

Parteien der
er Wollun-
ts Gruppen
e Geheim-

ie deutschen
stliche Ver-
ste Vang
berufen.

ht.

9. Juni.

bestlich von
ndung. Sie
am Vabu-
auf dem
e gegen
te und
dreiheit der
mit starken
thiumant
ur brachen
nruhe zu-
e, gelang
der feind-

ung.

8. I. B.

richt.

9. Juni.

ten unsere
des Monte
eist Galt-
ner gegen
t des be-
Die Zahl
Offiziere
erwehre er-
abnahmagen
nmenhaften
ausn aus-
n auf die

rafhabes

Kampf mit englischen Zerstörern.

Das Balfische Telegraphen-Bureau läßt sich aus Brügge über Seegeschichte an der flandrischen Küste melden:

Heute morgen fand vor der flandrischen Küste ein Artilleriegefecht auf große Entfernungen zwischen deutschen Zerstörern und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Schiffsjäger wurden aus der Bekämpfung befreit. Der Feind von sich besetzt in Richtung von Westende zurück. Die deutschen Streitkräfte erlitten keinerlei Beschädigungen. Nachmittags wurde von einem unserer Zerstörer ein französisches Kampfschiff abgeschossen. Die Trümmer wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht.

Wie die Agence Havas berichtet, ist in der Nordsee ein Schlachtschiff der Kommandant Glathe von der japanischen Flotte am Bord des englischen Kreuzers „Queen Mary“ umgekommen.

Die Verantwortlichkeit für Kitchener's Tod.

Die „Daily Mail“ meldet aus Kairo: Die „Memorial“ erzählt die Verantwortlichkeit für den Tod Kitchener's. Das Blatt schreibt: Das Schiff, das ihn nach England führte, trug Englands Prestige und einen großen Teil der britischen Militärmacht. Die Tatsache, daß es in einer Kriessituation, die die britische Flotte mit Übermacht beherrschte, versinkt, verdient nicht, als ein durch eine Mine oder einen Torpedo geschah, enthält eine Entwertung, die eine Abrechnung erfordert wird.

London, 9. Juni.

Die Admiralität macht bekannt, daß der Verlust an Deflossieren, Unteroffizieren und Mannschaften von der „Queen Mary“ 1200 beträgt, von „Invincible“ 908 und von „Defence“ 800. Bei dem Untergang der „Campbell“ sind 38 Offiziere umgekommen.

Der V-Moos-Krieg im Monat Mai.

Der Londoner „Standard Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß man über die politischen Ereignisse der letzten Wochen den Unterseebootkrieg vergesse zu haben scheint. Leider seien die Verluste der engl. Handelsflotte und der Flotte der Verbündeten in den letzten Wochen Tag für Tag von einer Regelmäßigkeit und einer Ausdehnung gewesen, die an die der Engländer in den letzten Wochen des Unterseebootkrieges erinnere. Der Verlust der Handelsflotte Englands und seiner Verbündeten läßt das Blatt für den Monat Mai auf 168.000 Tonnem.

Fort Vang gänzlich „verloren“.

Die Franzosen machen wieder die üblichen Kunststücke. Wird ihnen eine wichtige Stellung, um deren Besitz sie verwehrt kämpfen, entfallen, so ist sie ein mal verlor. So heißt es jetzt von Fort Vang, um das sie Etrone von Vint versprochen haben, in asiatischen französischen Verträgen, daß sein Verlust durchaus nicht ernstlich ist. Das Wort war schon viel länger Zeit nicht mehr genannt. Die gewaltigen Geschosse hatten es zu einem Trümmerhaufen gemacht. Für uns war das Fort Vang nur ein Beobachtungsposten, von wo aus wir einen Blick auf die deutschen Linien zu werfen vermochten. Wenn es nun in die Hände des Feindes übergegangen ist, wird er auch damit noch nicht innehaben sein, Verdammt zu nehmen. Der Besitz des Forts hat den Feinde nur die Möglichkeit gegeben, den Blick zu führen, der bei der 388 des Fort Comille tragt, das wiederum im Osten von Fort Tomanen unterliegt wird. Unter dem Fort Vang wird der Feind eine Versteckungsstelle finden, die ausgesprochen eingezeichnet ist, sowohl infolge des waldigen Geländes selbst, als auch durch die angelegten kräftigen Verteidigungsanlagen. Als die Deutschen Vang noch nicht hatten, da wurde dieses Fort als unannehmbar gerichtet.

Die deutsche Verwaltung Polens.

Wichtigstellung französischer Erfindungen.

Kontlich. WTB. Berlin, 9. Juni.

Der „Vöner „Kampfruf“ vom 13. Mai enthält folgende Mitteilungen:

Die Ausbeutung Polens. Der „Temps“ bemerkt schmerzhaft, welche furchtbaren Schäden Deutschland Polen anrichtet hat. Deutschland hat aus den besetzten Teilen Polens, die annähernd zwei Drittel des Landes umfassen, 15 Millionen Rubel monatlich herausgegeben. Im Jahre 1912 hat das russische Reich aus ganz Polen 15 Millionen gezogen. Wenn die deutsche Regierung, sagt das Journal, auf diese Weise die Polen ausbeuten will, so schadet es, weil sie das Land erschöpfen will, bevor sie zermahlen wird, auf seine Belegung zu verzichten.

Zur Verhütung dieser Erfindungen sei folgendes mitgeteilt:

Ausland hat in dem letzten Friedensjahre 1913 etwa 200 Millionen Rubel Einkünfte aus dem gesamten Königreich Polen gezogen. Davon fielen 75 im Lande verbleiben. 75 sind als allgemeinen Ausgaben des russischen Staates verwendet worden.

Unter den Einkünften von 200 Millionen Rubel sind folgende Hauptquellen zu nennen:

- | | |
|--|--------------------|
| 1. direkte Steuern (Grund-, Renten-, Gewerbesteuer) | 30 Millionen Rubel |
| 2. indirekte Steuern (Einkommen-, Tabak-, Zuckersteuern) | 70 „ |
| 3. Zölle | 88 „ |
| 4. Stempelabgaben | 13 „ |

Demgegenüber begreifen sich die Gesamteinkünfte der Administration des deutschen Generalgouvernements für ein Kalenderjahr (Januar 1915 bis Januar 1916) auf 60 Millionen Rubel, also monatlich im Durchschnitt nur auf 4 1/2 Millionen Rubel, gleich etwa 2 Millionen Rubel, und nicht auf 15 Millionen Rubel, wie der „Kampfruf“ behauptet.

Tabelle sehen

- | | |
|-------------------------------|--------------------|
| 1. die direkten Steuern mit | 10 Millionen Rubel |
| 2. die indirekten Steuern mit | 10,5 „ |
| 3. die Zölle mit | 17 „ |
| 4. die Stempelabgaben mit | 2 „ |

Sämtliche Einkünfte sind nur für die Landesbedürfnisse verwendet worden, im wesentlichen für die Kosten der Verwaltung, für Wege- und Straßenbauten. Nach Deutschland sind Gelder nicht abgeführt worden.

Auch im neuen Etatsjahr werden sämtliche Einkünfte nur für die Zwecke des Landes verwendet. Überweisungen an die Reichskasse sind ausgeschlossen.

Deutscher Kriegsbericht

Großen Hauptquartier, 10. Juni 1916

Westlicher Kriegsausflug

Auf dem Westufer der Maas wurde die Belämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt. — Deutlich des Flusses segten unsere Truppen den Angriff fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südwestlich der Feste Douanmont im Chapire-Walde und auf dem Ramin-Rücken aus mehreren Stellen geworfen. Westlich der Feste Baur stürzten bayrische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Nebelwerk, das mit einer Besetzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die gesamte Zahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Westlicher und Ostlicher Kriegsausflug

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung

Aus der Heimat — für die Heimat

Völkere, 8. Juni. Die Einführung einer Kleiderkarte. Um den Bedarf der mangelnden Bevölkerung an Bekleidung sowie an den aus ihnen hergestellten Erzeugnissen sicher zu stellen und zugleich eine einheitliche Bekleidungsart aller verheirateten Eheleute für das gesamte Reichsgebiet herbeizuführen, hat die Reichs-Bekleidungskommission den Auftrag erhalten, für den Groß- und Kleingehandel im Bekleidungs-Geschäft festzulegen. Gleichzeitlich soll Anordnung getroffen werden, daß Web-, Web- und Strickwaren im Kleingehandel und in der Bekleidungsbranche nur noch gegen Begleichung erhältlich sind. Vor Ausstellung dieser Kleiderkarte, die nur auf Antrag erteilt wird, muß der Beweis erbracht werden, daß ein Bedürfnis für die Anschaffung der gewünschten Ware vorliegt. Die Ausstellung der Kleiderkarte soll durch die Ortsbehörde des Antragstellers erfolgen. Selbstverständlich müssen die Kleiderhändler, die mit Web-, Web- und Strickwaren handeln, genaue Bezeichnungen über die in ihrem Besitz befindlichen Waren führen. Zum Erfolg von Ausnahmegesetzen ist der Kleiderhändler ausländisch.

Völkere, 10. Juni. In der Presse ist der unrichtigen Auffassung Ausdruck gegeben, als ob die Bürgerpflicht bei Kriegsnachrichten vom Kriegsausflug herabzuheben durch heftige Anschuldigungen in dem Bestreben ihrer Häuser bestraft werden sollte. Sie kann nur freudig begrüßt werden, wenn die Bekleidungs- und Unterlebensbedürfnisse der Soldaten durch Bekleidung der Häuser gebührend, zum Vortritt der öffentlichen Gebäude, zum Vortritt der Kirchen und Schulen usw. abzuwarten, damit dies im ganzen Reich gleichmäßig geschieht.

Dr. Oldendorp, 10. Juni. Vernehmung der Reichsversammlung. In einer der letzten Nummern dieses Blattes wurde auf die Klage, besonders auf Geflügel, zur Ergänzung von Fleisch hingewiesen. Wir haben aber in unserem Vaterlande noch ein anderes Tier, welches sehr wohl geeignet ist, der Fleischnot in manchen Fällen abzuheben; es ist dies das fleischreiche Kaninchen. Kaninchenfleisch kann bei uns überall getrieben werden. Zur Ausfüllung von Kaninchenfleisch werden die meisten Leute noch irgendwo einen Platz antreiben können. Das Kaninchen ist in seiner Haltung gesünder als der Sommergrünfütter, im Winter Wägen, Grünfütter und Rübenabfälle. Körnerfütter ist nicht unbedingt notwendig, wird sich aber doch wohl hin und wieder als Abfall (Hinterlassenschaft) annehmen lassen. Nur verlangt das Kaninchen eine sorgfältige Pflege, wenn man Nutzen aus seiner Haltung ziehen will. Vor allen Dingen, sollen die Tiere kein Anderes fressen, daher kommen meistens die Mißerfolge bei der Kaninchenzucht. Kaninchenfleisch richtig zubereitet ist ein Leckerbissen. Wer sich nun aber eine eintägige Jacht aneignet, der muß auch etwas tiefer in seinen Geldbeutel greifen, denn wirklich geschäftsfähige Hähnen werden jetzt schon mit 15 M und darüber bezahlt.

Wölkere, 7. Juni. Die fliegende Viehverkaufs-Gesellschaft für das Amt Levern e. G. m. b. H. hielt heute im Hause des Gastwirts Otto Meyer ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Leider war dieselbe nur schwach besucht, was einerseits seinen Grund darin haben mag, daß von einer Befreiung der Mitglieder durch Woten in dieser Ritzzeit abgesehen war, andererseits in den infolge Preisverfallung als bei fahrenden landwirtschaftlichen Arbeiten. Bei vielen Genossen ist es aber Gleichgültigkeit und Trägheit, und gerade führen dieselben meistens das größte Wort, wenn nicht alles nach ihren Wünschen gemacht wird. Nach dem Bericht, der vom Geschäftsführer erhalten wurde, ist durch die Gesellschaft im vorletzten Jahre an Vieh veräußert: 3495 Schafe, 1233 Kälber, 19 Schweine und 266 Stück Großvieh, wofür eingenommen wurden 818.054,55 M. Von den Schweinen hat 1604 Stück und dem Großvieh 169 Stück an die Preisverwertung geliefert und dafür 352.149,25 M. eingenommen. Für eingegebenes Vieh und sonstige Ausfälle sind 1541,75 M. als Entschädigung an die Genossen ausbezahlt worden. Die Gesellschaft hat nach Abzug sämtlicher Unkosten einen Reingewinn von 3488,74 M. erzielt, welcher dem Reservefonds zugeföhrt ist, so daß das Vermögen der Gesellschaft am Schlusse des Geschäftsjahres 10.549,35 M. einschließlich des Geschäfts-

ausgaben der Ritzleiter beträgt. Nachdem im Laufe des Jahres 46 neue Genossen beigetreten sind, zählt die Gesellschaft jetzt 588 Mitglieder, ein Beweis, daß sich die gesellschaftliche Wertverwertung auch in der Ritzzeit bewährt hat.

Wölkere, 7. Juni. Ein aufeinander Vorfall spielte sich, wie die „Don. Volksztg.“ meldet, gestern in dem Vorlesungssaal ab, der kurz vor 7 Uhr abends von Bremen hier überfuhr. Ein junger Mann im Alter von etwa 18 Jahren sprang kurz vor der Einfahrt in den Vorhof des Saales aus dem noch in voller Fahrt befindlichen Zuge. Mitrasche haben bemerkt, daß der junge Mann unmittelbar vor der vollen Einfahrt in den Saal hineingefallen war, so daß er einen Schlag aus einem kleinen Glasfenster mit weißer Flüssigkeit nahm. Der Schmerzhafte hatte sich durch den Schlag einen Arm gebrochen und eine oberflächliche Kopfverletzung zuzugewandt; er wurde zwar noch lebend nach dem Krankenhaus in Dorotheenstraße überführt, doch blühte sein Zustand lebensgefährlich sein. Es soll sich um einen fremden Vagabunden handeln. Was den jungen Menschen zu der Tat bewogen hat, konnte nicht ermittelt werden.

Wölkere, 7. Juni. Ueber die Fischereiberechtigung im fließenden Dämmen. See fällt das Oberlandesgericht: Sollte dieser Tage ein für die Angler dieses Sees sehr bedeutungsvolles Urteil. Der Domänenfiskus nimmt das ausschließliche Recht für sich in Anspruch, im Dämmen-See zu fischen; von der Ansicht ausgehend, daß die See in seinem Eigentum liege. Um aber diese Frage eine richterliche Entscheidung herbeizuführen, hatte der Fiskus den Hofgericht R., der, wie die anderen Angler, ein Fischereirecht in Anspruch nimmt, auf Feststellung verlastet, daß ihm das ausschließliche Fischereirecht im Dämmen-See zustehe. Von dem beklagten Hofgericht wurde ein Erkenntnis erlassen, das Fiskus an See in der See, gestellt weil der See nicht weiter sei als eine Erhebung, der ihn durchfließen durch. Diese ist aber ein öffentliches Gewässer, und an öffentlichen Gewässern kann das ausschließliche Fischereirecht kein Recht; das Recht zu fischen steht vielmehr den Anglern zu. Zudem habe der See im Laufe der Jahre einen nicht unbedeutenden Teil seines und seiner Vorläufer Grundbesitzes verloren; durch diese Fortbildung ist sein Eigentum aber nicht untergegangen, und er sei daher ausschließlich berechtigt, auf dieser überfluteten Strecke zu fischen. An der Hand zahlreicher Urkunden, die bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts reichen, suchten beide Parteien ihre Darlegungen zu beweisen. — Vom Völkereich Ober- und Niederlandesgericht sollte wurde jedoch dem Fiskus das ausschließliche Recht zugesprochen, im Dämmen-See die Fische zu ernten. Das Verwaltungsgericht stellte fest, daß der Dämmen-See Privat-eigentum des Fiskus und nicht etwa als eine hohe Erhebung eines öffentlichen Gewässers und als solches selbst anzusehen sei. Der Beklagte habe allerdings recht darin, daß die Ueberflutung seines Landes mit dem Wasser des Sees zu einem Verlust seines Eigentums und damit der Fischereiberechtigung nicht führen könne. Jedoch hätten die Angler den beanspruchten Sachverhalt durch die diesbezüglichen Beweisaufnahmen des Beklagten nicht erwiesen. Der Anlage des Grundbuchs im Jahre 1872, welches Jahr hier maßgebend sei, sei die Grenze zwischen dem Wasser und dem Grundbesitz des Beklagten fast genau dieselbe gewesen wie jetzt.

Hildesheim, 9. Juni. Durch die Spielerei mit einem Brennpunkte hätte hier leicht ein Schadenfeuer angerichtet werden können. Am letzten Sonntag nachmittags, als der Kaufmann H. Bruns aus der Seitenstraße mit seiner Familie ausgegangen war, suchten zwei Schulkinder ihr Vergnügen darin, die Strahlen ihres Brennpunktes auf die Waren im Schaufenster zu richten und zwar mit dem Erfolge, daß dort ausgelegte Wollwaren zu brennen angingen. Glücklicherweise wurde das im Entfesseln begriffene Feuer von Vorübergehenden bemerkt, woraufher Brand von zwei Schulkinder und einem Knaben im Keime erstickt wurde. Doch dürfte sich der Schaden, da auch die Striche des Schaufensters gebrannt ist, auf etwa 200 M. belaufen.

Münster, 9. Juni. General-Liebig v. K. und hat der Stadt Münster, deren Ehrenbürger er ist, sein Selbst überlassen. In dem Briefwechsel heißt es u. a.: „Wäre das Bild der Erinnerung dienen an einen dankbaren Sohn und Ehrenbürger der Hauptstadt Westfalens, eines Gemeinweins, dessen Söhne in diesem harten Kriege den Ruhm der Vater vermehrt haben. Jähigkeit, Arbeitstrieb, Tapferkeit und tiefe Frömmigkeit zeichneten von jeder die Söhne der roten Erde aus.“ — Die Stadtverordneten bewilligen in ihrer heutigen Sitzung eine Spende von 1000 M. an den Kommandanten des Rheinischen „Weissen“ für Bewältigung von Lebensgaben für seine tapfere Belohnung.

Solingen, 9. Juni. In der Sitzung der Sozialen Preisprüfungsstelle bei Besprechung der Verlegung der Bevölkerung mit Butter und Fett und mit Eiern wurde das Geschäftsergebn und die eingelegte „Preispolitik“ der Zentraleinlagegesellschaft der idyllischen Kritik unterzogen. Die Gesellschaft selbst verlag in der Verlegung des Kommandanten in den letzten drei Wochen hatte Solingen 30, 42 und 50 Gramm Butter für die Verlegung, sie gibt aber gleichwohl nicht die Genehmigung zur Befreiung von Auslandswaren, die der Stadt zu billigem Preise angeboten wurde. „Unter keinen Umständen“ will sie die Ware freigegeben. Ähnlich steht es mit den Eiern, wenn die schließlich nach langer Zeit freigegeben wurden waren für den Teil fünf. In der letzten Zeit entfiel auf die Bevölkerung hier wöchentlich noch nicht ein Ei. Es wurde beschaffen, ganz energiegeladene Abfälle zu fordern und beim Reichsminister direkt vorstellend zu werden.

— Kartoffelbau auf abgetrieben Ackerland. Die ersten Kartoffelfelder sind auf dem Gelände der Dörsener Technischen Hochschule angelegt worden. Dort hat man schon im vorigen Jahre Versuch gemacht mit der Züchtung freien Gartenlandes durch Abwägen. Die Ergebnisse sind bisher ausgezeichnet, das außer der Kartoffelernte auch Rohf., Mohrrüben, Gerste, Mais usw. gebrüht ist, während die gleichen Anpflanzungen auf einem brachliegenden, nicht gebrühten Kartoffelfeld noch weit zurück sind. Vielleicht wird in diesem Jahre auf derselben Fläche noch eine zweite Kartoffelernte erzielt werden, doch bleiben noch Bedenken, den Boden allzuweit auszunutzen, da nicht viel Dünger zur Verfügung steht.

Von freund- und feind. [Allerlei Drab- und Korrespondenz-Meldungen.] Japan soll jetzt helfen.

Kopenhagen, 9. Juni.
Dem englischen Volk, das durch die Niederlage am Tanager und den Tod Kitchens schwer niedergedrückt ist, wird ein neuer Trosthafter eingebracht. Es werden Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu Wasser und zu Lande eingreifen werde. Ihre Unterstützung finden diese Gerüchte darin, daß ein japanisches Geschwader unter Admiral Mikuma in England eingetroffen ist. Der Admiral und sein Stab wurden vom König empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die teilweise auf japanischen Schiffen ausgeführt wurden.

Die Handelsblockade gegen Griechenland.

Saag, 9. Juni.
Die von der englischen Regierung angeordneten Maßnahmen gegen die griechische Regierung, wegen der Übergabe griechischen Gebietes an die bulgarischen Truppen, sind schnell erfolgt. Man hat die griechische Küste blockiert und die Handelschiffahrt lahmgelegt. Aus Saloniki meldet die „Times“:

Bei Phaleron sind alliierte Kriegsschiffe stationiert, welche die Griechen daran verhindern, in den Häfen von Piräus, Syros und Milos ein- und auszufahren. Hierdurch ist die effektive Blockade in Kraft getreten.

Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach griechischen Häfen angetroffen werden, werden nach Malta oder nach französischen Mittelmeerhäfen geleitet. Im Garbiff wurde die Kohlenanfuhr nach Griechenland stillgelegt. Inzwischen griechischen Schiffen, die im Hafen liegen, wurden die Kohlen verweigert, sie mußten ihre Plätze in den Docks anderen Schiffen abtreten. Wie es weiter heißt, soll der Bierverband vor der Verhängung der Blockade die sofortige Demobilisierung der griechischen Armee verlangt haben. Weiter behauptet, daß infolge der niederschmetternden Wirkung der Blockade die griechische Regierung bereits die ältesten zehn Jahrgänge entlassen habe. In griechischen amtlichen Kreisen herrsche fieberhafte Tätigkeit. Der Ministerpräsident sei in händeringendem Eile mit dem König.

französische Kulturauffassungen.

Genf, 9. Juni.
An bezeichnender Weise plaudert die Pariser „Libre Parole“, aus, weshalb die französische Regierung den französischen Kriegseinsatz nach Alger und Marokko vermindert habe. In dem Artikel der „Libre Parole“ heißt es:

„Deutschland ist, das wissen wir sehr genau, während darüber, daß mehrere Tausend seiner unbefähigten Krieger mit landwirtschaftlichen Arbeiten in Alger und Marokko beschäftigt sind — was zur Folge hat, daß in der Vorbereitung der Eingeborenen das Bestreben all dieser Mannes- männer von gestern und von morgen ruiniert sein wird. Aber dieses politische Manöver, das unsere Regierung ganz offen eingestehen konnte, hat keinerlei Ausfall, in Deutschland ebenfalls ausgeführt zu werden.“

Rein, Deutschland macht folche schamhaften Wandlungen nicht, darin hat die „Libre Parole“ recht. Es hat ja auch nicht notwendig, wie die Franzosen und Engländer, Veger, Botaniker, australische Verbreiter und fanatische Landstreicher, Auer und Mauris und sonstige Völkerschergen zusammenzutrommeln, um Frankreichs Ehre und Englands Sicherheit zu retten. Was dabei an „Recht“ für die beiden Verbündeten herauskommt, das zu beurteilen, kann man der „Libre Parole“ überlassen.

Trommelfeuer im italienischen Parlament.

Lugano, 9. Juni.
Mit der Einigkeit der italienischen Kammer in Bezug auf den Krieg scheint es außerordentlich möglich zu sein. Dafür zeugen die Ständelektionen, die sich ereigneten. Ein Redner verurteilte Kitchens Gedächtnis zu feiern und stimmte ein Loblied auf Englands Seeherrschaft an, wurde aber sofort von dem Abg. Mazzoni unterbrochen, der ihm antwortete: Man sieht es, wie England die Seeherrschaft verliert. Darauf geriet die Kammer in einen Zustand, in dem die gegenseitigen Beleidigungen wie Trommelfeuer herüberprasselten. Als Salandra die innere Politik zu recht fertigen verurteilte, rief man ihm zu: „Sie haben ein Vollzeitsystem wie in Rußland!“ Mit der Kunde der Mehrheit an die Sozialisten, die Verdränger des Landes gerufen, ihr Krawallen, Schlägen, Affären, Wucherer, Schwindel- patzisten! Über die Entlassung Brulatis entstand neuer Streit, und der Abg. Minelli greift Regierung und Opposition an, das beste an, so daß unter großer Erregung des Hauses das ganze Ministerium den Saal verläßt. Mazzoni ruft dem abziehenden Salandra nach: „Gehen Sie doch zu Ihren Ministern! Sie denen gehören Sie!“ Gleichzeitige werden die Sozialisten ganze Stöße Vollarten mit Wüdem der nach Sibirien deportierten gefesselten Damschglieder in den Saal, worauf unter neuem Lärm der Präsident die Sitzung aufhört und die Tribünen räumen läßt. — *Copius Italia!*

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 9. Juni. Englische Mäler melden aus Petersburg, daß die Russen bei ihren Angriffen gegen die österreichische Front leicht schwere Verluste erlitten haben. Man gebe dies in ausländischen Blättern oft zu.

Wittlingen, 8. Juni. Hier sind vierzig deutsche Zivil- gefangene aus England eingetroffen.

London, 9. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß ein Dampfschiff und ein Mann der Besatzung des „Dampfschiff“ lebend auf einem Floß angetrieben sind.

Die Angst vor neutralen Reisenden wächst in England und Frankreich derart, daß, wie ein britisches Blatt meldet, die besaglichen Bestimmungen fortgesetzt werden. In Dänemark waren die Behörden besonders solche bayerische Staatsangehörige vor Augen, die nach Frankreich und England, die kürzlich in Deutschland gewesen sind; sie trauen das Risiko, nicht zurückzukehren zu dürfen. — Man fürchtet augenscheinlich die Verbreitung der Wahrheit über das angeblich verhängende Deutschland und ist sich gleichgültig, die eigenen Aus- fahrte unangenehm gemacht vor die Augen zu stellen.

Bekanntmachung

Nach Mitteilung des Herrn Ministers des Innern gehen dort sowohl wie im Kriegsministerium, Generalstabsamt oder der königlichen Regierung folgende **Gesuche um Genehmigung der Familienunterstützung oder Aufhebung der darin ergrungenen Bescheide ein.** Sämtliche Gesuche werden aber an die Versorgungs- bände, das sind die Kreise, weiter abgegeben, da dieselben nach § 6 des Gesetzes vom 28. Februar 1888 nur allein zuständig sind und dessen Entscheidung **endgültig** ist.

Dasselbe gilt auch von den Gesuchen um Kriegs- wohnstätte.

Es ist daher zwecklos, Gesuche dieser Art an die höheren Staats- oder Militärbehörden zu richten, wodurch die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung gehoben ist, oft unermessliche Verzögerungen erleidet und den höheren Behörden nur unnötige Arbeit verursacht wird.

Der Vorsteher des Lieferungsverbandes des Kreises Lüneburger
Freiherr v. Ledebur, Lüneburg

Wittlager Kreisbahn

Am 1. u. 2. Pfingst- feiertage morgens

fahren folgende **Sonderzüge:**

9:30 ab Br. Oldendorf, 9:45 ab Dahlenhausen, 9:51 ab Lüneburg, 9:56 ab Rabbur, 9:56 ab Bad Hölte, 9:56 ab Wittlage, 9:56 ab Bad Essen, 9:56 ab Wahrensdorf, 10:00 an Lüneburg; 10:30 ab Wahrensdorf, 10:30 ab Wahrensdorf, 10:41 ab Bad Essen, 10:41 ab Wittlage, 10:41 ab Bad Hölte, 10:41 ab Rabbur, 11:00 ab Lüneburg, 11:00 ab Dahlenhausen, 11:16 an Br. Oldendorf.

Am Pfingstsonntag

halte ich in Pr. Oldendorf

keine Sprechstunde, dagegen am **Pfingstmontag** für dringende Fälle — wie sonst Sonntags — von 8-9 und 1-2 Uhr.

Zahnarzt Muetzelfeldt,

Preussisch Oldendorf — Fernruf 36
zurzeit am Reserve-Lazarett Minden

Am Sonnabend, 17. Juni, morgens 9 Uhr

sollen in den Oldendorfer und Engershauser Wiesen

86 Ruten bestes Kuhgras

öffentlich gegen Zahlungssichr. versteigert werden.

Käufer wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem Hofe des **Rolands Hahnelhork in Engershausen** einfinden.

Pr. Oldendorf, 8. Juni 1916

Kloßmann

Werkmeister-Bezirks-Verein
Pr. Oldendorf

Verammlung

am Sonntag, 18. d. M.
im Vereinslokal.

Der Vorstand

Guten gut erhaltenen, gebrauchten

Kochofen

hat wegen Platzmangels billig abgegeben

H. Brinkmeyer,

Bahnbockverwalter

Pr. Oldendorf

Ziegelsteine und

Pflasterklinker

empfehlen

Dampfschiff H. Knecht,

Reer bei Witz.

Gras-

Verkauf

Am Dienstag, 13. Juni,

nachmittags 2 Uhr

werde ich im freiwilligen Auftrage

des Herrn **Schlachtermanns**

Schlachtermann in Lüneburg vor dem

Gericht im Lüneburger

20 Scheffellast

sehr gutes

Gras

(den ersten Schnitt)

öffentlich versteigern.

Käufer wollen sich in Schloß

Wahrensdorf oder im Kreis-

verlangen.

Dahlenhausen, 6. Juni 1916

Fritz Schulte

Schlachtbücher

nach neuester Bestimmung

(für 20, 60, 100, 140, 180 u. m. Eintragungen)

Preis 40, 50, 60, 70, 80 u. m. f.)

zu haben bei

Franz Schlüter

Nah und fern.

O über 36.000 Frauen im Eisenbahndienst. Die täglichen Erfahrungen der preussischen Eisenbahnverwaltung mit der Beschäftigung von Frauen im Eisenbahndienst sind nach und nach zur Entfaltung weiblicher Kräfte in vielen Dienstleistungen geführt. So werden jetzt Frauen nicht nur als Wagenwäscherinnen und Tischlerinnen beschäftigt, sondern auch im Bureau, Telegraphen- und Abfertigungsdienst. Selbst in den Werkstätten sehen Frauen am Schweißbrenner und an den Drehbänken.

O Das verfehlte Geld. Beim letzten Waggobauer überrechnen wurden nicht weniger als 16.000 Mark in Gold gegen eine Zahlungsbewilligung an der Kasse abgeliefert. Diese Tatsache wirft ein merkwürdiges Licht auf die Vaterlandsliebe der Leute, die ein billiges Sonntagsvergügen erst zur Nichterfüllung dem Vaterlande gegenüber zu bringen weiß. Also heraus mit dem Golde — auch ohne Wiederentwurf!

O Sechshundert vom Tanager als Hamburgs Gäste. Auf Einladung des regierenden Senats nach Hamburg sind dort Abordnungen der an der Seefahrt beteiligten gewerlichen Schiffe Gäste der alten goldenen Stadt gewesen. Bei dem im Rathaus folgenden Empfang begrüßte Bürgermeister Dr. Schöder die tapferen Seeleute in einer Ansprache, in der er u. a. auf die beglückte Fremde Hamburgs hinwies, als auf die Kunde von dem glänzenden Seesieg der Kriegsmarine zum Breite des Herrn der Seeschiffen und zu Ehren der todesmühen Kämpfer die Siegesfreude ins Land trugen. Der Senat hatte den dringenden Wunsch, die Seeleute in Hamburgs Rathaus zu laden, ihnen Hamburgs tiefgefühlten Dank auszusprechen und den tapferen Kämpfern eine Reihe von Sanitätskreuzen zu verleihen. Mit einem Vorschlag an den Kaiser, den Schöpfer und Förderer der deutschen Flotte, schloß der Bürgermeister. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der älteste Kommandant eines der Kriegsschiffe, indem er ein Hoch auf Hamburg ausbrachte. Die Abordnungen wurden beehrt und Gefangenorträge des Lehrerevents vorgetragen. Die Teilnahme der Bevölkerung beim Zuge der Seehelden durch die belagerte Stadt war freudig bemerkt.

O Höchstpreise in Baden. Während in Berlin die Kleiden zurzeit noch 75 bis 80 Pfennige, und die Erdbeeren 1,40 bis 1,50 Mark das Pfund kosten, hat die badische Regierung erheblich billigere Höchstpreise festgesetzt. Danach dürfen die Händler höchstens bezahlen für Erdbeeren 45 Pfennige, für Stachelbeeren 25 Pfennige, für Sauerkirschen 32 Pfennige, für Johannisbeeren 20 Pfennige, für Heidelbeeren 20 Pfennige, für Himbeeren 40 Pfennige das Pfund.

O Vom Unteroffizier zum Ober befördert hat nach dem Petersburger Linienschiff der Jar den Dragoon Garbowski. Die außerordentliche Beförderung wird im Zusammenhang mit einer Rettungssaktion bei der Gefährdung des Lebens des Jar und des Kronfolgers gebracht. Was mag das los gewesen sein? Dem lo hoch beförderten Dragoon ist der ungewöhnliche Nangauffzug zu ahnen. Er mag auch ein russisches Regiment führen können, ein deutliches würde ihm sicher nicht anzurechnen werden.

O Der verlorene Obofabrikant Vinger, der in Dresden vom einfachen kaufmännischen Hilfsarbeiter ganz merkwürdig bis zur Exzellenz aufgestiegen war, hat ein Vermögen von 30 Millionen Mark hinterlassen. Dabei hat er zu seinen Lebzeiten Millionen für wohltätige und soziale Zwecke verwendet. In seinem Testament hat Vinger dem König von Sachsen sein Schloss Lärz in der Schweiz und der Stadt Dresden das Schloss Albrechtsburg bei Wahrensdorf vermacht. Die herrliche Willkomm soll an einem Volksfest umgestaltet werden. Ferner hat Vinger eine Anzahl Stiftungen und Vermächtnisse gemacht. Die Stadt Dresden ist mit rund 10 Millionen Mark bedacht worden.

O Krupp's Jacht „Germania“ als Brise verbleibt. Am 4. Juli soll in England, einer „Daily-Mail“-Meldung zufolge, die Kriegerjacht „Germania“ des Herrn Krupp v. Bohlen-Dalbach auf Anordnung der Admiralität als Brise nach drei anderen deutschen Kriegerjachten verbleibt werden. Wahrscheinlich sollen die Schiffe aufgegeben werden, um ihre wertvollen Metalle für die Munitionsherstellung zu verwenden.

O Die verbleibenden Futtermaschinen. In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist das Futter in einem Ausmaß verboten worden. Anzeichen hat dieses Verbot nicht überall die nötige Berücksichtigung gefunden, und man sieht sich daher im Kreise Landbesitzer und Futtermaschinenbesitzer, die durch die Entnahme von Futtermaschinen aus dem Futtermaschinenbesitzer verbleiben zu lassen, um wie der Landrat bekanntlich, Verbleibe gegen die nötige Vorrichtung ummöglich zu machen. Natürlich sind die kleinen Landwirte, die bisher selbst Futter erzeugten, statt die Milch an die Molkereien abzuliefern, von der Maßnahme nicht erlöst.

O Bekämpfung von Feldern der Nordseefischerei. Nachdem die Gefallen der in Wilhelmshaven beheimateten Kriegsschiffe dort fischlich besetzt worden sind, hat auch Kiel eine gleiche ergreifende Feiertag am dem Garnhofhof erlebt. Der Besetzung voraus gingen Truenertrachten des evangelischen Marinepastors Boring und des evangelischen Marinepastors Volk. Unter den Truenertrachten einer Matrosenkapelle wurden die Songs in das Waffengrab geleitet. Am der Spitze eines vielköpfigen Seemannschorus gelang es, die Abordnungen von Marinekapitän Kapten. Obige Abordnungen von Marinekapitän Kapten waren einsetzten. Die Teilnahme der Bevölkerung war gewaltig.

Neuestes aus den Mit-Blättern.

„Weltkoll.“ Wissen Sie, gnädige Frau, es gibt so manne Dinge, die sich so nach und nach in jeder Familie einbürgern! — Aber Herr Vönnemann, ich muß Ihnen bitten, in unserer Familie da hübsch sich mit mir a Vönnemanns zu beiden. Dauscherr: Sehen habe ich mir a Vönnemanns gekauft; vielleicht haben Sie Glück? — (Wieder erntet.) „Ja!“ Dauscherr: „Kreidelt! Wenn ich nämlich nichts geminne, werden Sie nächsten Monat gefordert!“ — Verdächtig: „Warten! Mit dem Vönnemanns und unterer Olga stimmt nicht!“ — „Ansonsten da tröstelt Sie. Kommt ein Vönnemanns fragen“, und wenn man in die Luft schaut, wird sie lebendiger und verlegen.“ — „Göche Zeit.“ „Jetzt sind Sie schon viele Jahre verlobt; warum heiraten Sie denn immer noch nicht?“ — „Weißt Sie! Meine Braut ist eine Witwe mit sieben Kindern... das will überlegt sein!“ — (Gegensatz: Blätter.)

9r.

Unbel-

Stille Krieg-

Seeben im

Mat durch-

boote und

einen Ver-

wurden lin-

lich durch

lich Englan-

troffen wer-

erfien pier-

feindlichen

können wir

raum auf-

weiter zu e-

wenn das

Zonen, um

nicht weit

es für ein

U-Bootwa-

lassen.

Dazu i-

kommen.

der ameri-

schach zu

das Maß

ganzes we-

gauten ha-

Arbeit un-

erfien, das

geht bei e-

ward an e-

betragten.

haben, daß

haben Sch-

holze Ban-

erfahren im

land der De-

Terzopelad-

unterbroch-

ist, nament-

hart gewie-

die Atmen-

auch weil d-

gebiet erzie-

fortgalm zu

wünscht hat.

angewand-

ausland für

großen Fall-

er Krieges-

bezeichnete,

eine Mine o-

ernsthaft zu

erfordern die

Seidlichkeit a-

40

Ganz we-

dunklen Sinder-

entworfen, de-

flappen.

„Das is-

berunter on

Der Hört-

thr traurige

gekommen, o-

Schweigen m-

trefflich nicht m-

Schwelle.

Mit einem

„Du?“ (H-

„Schid“ d-

mann Janit.

Die Frau

turg entlich-

„Hörst-

Garten. Wen-

berrein und lag-

raten, daß —

Rohr in-

die Tür hinter

Die zwei L-

kleine Büchsen

nicht, denn es

Einige Zug-

beiben.

„Was harm-

Sie war noch

dunklen Augen